

Haushaltsrede 2018

*Sehr geehrte Zuhörer und Ratsmitglieder,
sehr geehrter Herr Bürgermeister,*

unser Fraktionsprecher Eckart Grundmann ist erkrankt und so habe ich das Los gezogen und halte die Haushaltsrede für unsere Fraktion. Ich tue das gerne, denn Herr Grundmann hat wie immer gut und treffend formuliert. Wenn in der Rede die Ich-Perspektive genutzt wird stehe ich da genauso hinter wie Herr Grundmann – es sei denn es geht um die Farbe von Gummibärchen – doch dazu mehr am Schluss:

Ich vermute, jeder von Ihnen kennt den Film „Und täglich grüßt das Murmeltier“! Im Mittelpunkt dieser Komödie steht der TV-Wetteransager Phil Connors, dem es davor graut, seiner alljährlichen Verpflichtung nachzukommen, von einem Ritual in einer Kleinstadt in Pennsylvania, dem sogenannten Murmeltiertag zu berichten. Er fährt mit seinem Team zum Ort der Reportage und ist gezwungen, aufgrund widriger Wetterverhältnisse nach den Aufnahmearbeiten im Ort zu übernachten. Er wird am nächsten Morgen um 6:00 Uhr von seinem Wecker geweckt und muss erschrocken feststellen, dass er in einer Zeitschleife gelandet ist. Und der Arbeitstag mit der Reportage zum Murmeltiertag beginnt wieder von vorn.

Es gibt Momente in der Ratsarbeit, wo ich mich auch ein wenig wie Phil Connors fühle, obwohl ich inständig hoffe, dass ich ansonsten nicht allzu viele Charakterzüge mit ihm teile. Aber das Gefühl, Abläufe immer wieder zu durchleben ohne dass sich grundsätzlich etwas ändert, dieses Gefühl ist mir hier bei der Arbeit im Rat sehr gut vertraut. Man argumentiert, beantragt, diskutiert, und am Ende macht der Bürgermeister mit seiner – wenn auch hauchdünnen Stimmenmehrheit – das, was er für richtig hält. Als besonders ritualisiert erlebe ich die Etatberatungen, bei denen sehr häufig ähnliche Argumente pro und contra jährlich wiederkehrend ins Feld geführt werden.

Und doch gibt es hin und wieder Dinge, die einen in dieser vermeintlich eintönigen und eingefahrenen Routine aufmerken lassen; Erlebnisse, die dazu führen, dass eben nicht alles in einer immer wieder kehrenden Zeitschleife abläuft. So sind die diesjährigen Etatberatungen für mich zumindest in einem Punkt ein absolutes Novum gewesen: Bis zum Haupt- und Finanzausschuss vom vergangenen Donnerstag war für unsere Fraktion offen, wie wir uns zu dem Etatentwurf positionieren. Und erst mit der positiven Entscheidung unmittelbar vor dem Tagesordnungspunkt 13 am heutigen Tage – also Verabschiedung des

Produkthaushalts, mit der Haushaltssatzung und dem Stellenplan – war für mich endgültig klar, wie sich unsere Fraktion zu dem diesjährigen Haushalt positionieren kann.

Aber der Reihe nach....

Kindergärten und Schulen

Die vom Bürgermeister in diesem Jahr zum Schwerpunkt ausgerufene Trias von Bildung, Betreuung und Erziehung ist vernünftig. Dieser Schwerpunkt wird von unserer Fraktion ausdrücklich begrüßt.

Die geplanten Investitionen in neue Schulbauten von Sekundarschule und Ludgerischule, aber auch die Ausweitung des Betreuungsangebots von Kindern finden unsere uneingeschränkte Zustimmung. Dieses Geld ist gut angelegt.

Allerdings gibt es auch Unterschiede, wenn es etwa um die Ausgestaltung konkreter Vorhaben geht. Nehmen wir einmal die geplante Vertragsverlängerung mit dem Canisianum. Das geplante Koppelgeschäft: Turnhallenbau gegen vorzeitige Verlängerung der Laufzeit des Vertrages, der die vollständige Übernahme der vom Träger zu übernehmenden Kosten durch die Stadt zementiert, wird von uns äußerst kritisch gesehen. Die Stadt überlässt dem Schulträger ein Grundstück in bester Lage. Ob die bis dato verhandelte Marschrichtung tatsächlich im Interesse der Stadt ist, muss kritisch hinterfragt werden. Problematisch finden wir auch, dass hier grundlegende Weichenstellungen erfolgen, ohne die Öffentlichkeit auch nur in Ansätzen mit einzubeziehen.

Es wäre wünschenswert, wenn das Canisianum eine Gesamtschule werden würde. Dieses Ansinnen habe ich bereits in meiner Haushaltsrede des vergangenen Jahres formuliert, und ich bedaure außerordentlich, dass die Vertragsverlängerung nicht zum Anlass genommen wird, über die grundsätzliche Weiterentwicklung des Schulstandortes Lüdinghausen nachzudenken. Hier werden Chancen links liegen gelassen - eine echte Unterlassungssünde!

Stadtplanung

Stadtplanung findet in Lüdinghausen nach wie vor nicht statt. Planungsaktivitäten sind ausschließlich Investor getrieben. Eigene Ideen entwickeln? – Fehlangeige. Wir halten solch eine Grundhaltung für falsch! Etwas mehr selbstbewusstes Auftreten gegenüber potenziellen Investoren stünde uns in Lüdinghausen gut zu Gesicht.

Doch leider verweigert sich die Ratsmehrheit wenn es darum geht, gemeinsam eigene Vorstellungen für die Weiterentwicklung unserer Stadt zu entwerfen. Besonders drastisch ist diese Blockadehaltung von CDU und FDP im Zusammenhang mit der Sondersitzung des KEPS im vergangenen April gewesen, als wir über Entwicklungsperspektiven der östlichen Innenstadt im Zusammenwirken mit der Innenstadt diskutiert haben.

Der Referent Dr. Thomas Schwarze hatte mit deutlichen Worten seine Eindrücke über das Erscheinungsbild der Stadt geäußert und Anregungen bezüglich möglicher Entwicklungsfelder gegeben. Doch die kritischen Anmerkungen des Referenten wurden weggewischt oder einfach ignoriert, anstatt die Kritikpunkte aktiv aufzugreifen und gemeinsam Lösungen im Interesse unserer Stadt zu entwickeln.

Und dabei war die Beobachtungsgabe von Professor Schwarz beeindruckend und zutreffend zugleich. Wie groß war die Empörung von Seiten der CDU über die Bezeichnung „Geisterhaus“ für das Haus Nummer 16 am Ostwall. Dass dieses Gebäude zwischenzeitlich abgerissen wurde und die Trostlosigkeit und Tristesse in diesem Bereich verstärkt hat, sei hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Die Stadt und mit ihr die Ratsgremien müssen sich hier viel stärker einbringen. Vielleicht bietet ja die jetzt einsetzende Parkhausdiskussion die Chance, über zukunftsfähige Entwicklungen in diesem Stadtquartier zu debattieren.

Beim **sozialen Wohnungsbau** tut sich zu wenig. Es reicht nicht aus, auf das Projekt an der Ascheberger Straße zu verweisen, das hoffentlich bald verwirklicht werden wird. Wir müssen weiter auch in möglichst zentraler Lage preiswerten Wohnraum schaffen. Über die Grundstücke verfügen wir, da sollte es auch vergleichsweise einfach gelingen, Investoren zu finden, die bereit sind, preiswerte und bezahlbare Mietwohnungen zu errichten. Die Flächen sind da, es bedarf nun auch des politischen Willens!

Bei der **Regionale** haben sich leider viele unserer Befürchtungen bewahrheitet, es wurde zu viel erhaltenswerte Natur vernichtet und es gab Ausgaben etwa für einen zweiten Marktbrunnen oder für Landschaftsfenster, über deren Notwendigkeit man sich trefflich streiten kann.

NKF und Digitalisierung

Beim Neuen Kommunalen Finanzmanagement (NKF) geht es nur im Schnecken-tempo voran, aber zumindest scheint hier die Phase der Untätigkeit vorbei zu sein. Zur Erinnerung: Bei den letzten Etatberatungen hatte unserer Fraktion

umfangreiche Anregungen zu Zielen und Kennzahlen eingebracht. Unser Kämmerer Herr Heitkamp hat diese Initiative dann aufgegriffen und in Zusammenarbeit mit dem Institut für Verwaltungswissenschaften – Herr Dr. Strätling – erste Vorschläge erarbeitet und im HFA vorgestellt. Wir anerkennen, dass es hier Bewegung gibt – endlich –, aber ich appelliere an allen Beteiligten, hier mindestens einen Gang höher zu schalten. Insbesondere erwarte ich eine stärkere Einbeziehung der Politik, wenn es um die Erarbeitung von Zielen, der Definition von Kennzahlen und der Darstellung dieser Fakten im Produktbuch geht. Denn auch bei den überarbeiteten Kennzahlen ist in der Haushaltsdebatte deutlich geworden, dass es z.T. auch hier noch erheblichen Verbesserungsbedarf gibt. Es wird uns hier also auf absehbare Zeit nicht langweilig werden.

Bei der Ermittlung von Kennzahlen schwingt bislang ein Themenfeld unausgesprochen mit: Digitalisierung. Die Arbeit mit standardisierten Prozessen, die Erarbeitung von „Work-Flows“, wie von Herrn Epping angesprochen, wird hier sicherlich gute Dienste leisten können und Prozesse effizienter gestalten.

Dass es insgesamt beim Thema EDV-Einsatz großen Nachholbedarf gibt, hat sich bei der Vorstellung und Diskussion des Gleichstellungsplans gezeigt, der diesmal zeitlich mit der Haushaltsdebatte zusammenfiel. Es wurde deutlich, dass aktuell aufgrund der EDV-Ausstattung und damit unmittelbar zusammenhängenden Arbeits- und Prozessorganisation derzeit Telearbeitsplätze für die Verwaltungsmitarbeiter nicht angeboten werden können. Das ist ein echter Wettbewerbsnachteil beim Kampf um gute Fachkräfte!

Grünpflege

Die Grünpflege ist unverändert unbefriedigend: Radikalschnitte, unsinnige Baumfäll-Aktionen, unzureichender Baumschutz (Hinterm Hagen, Lindenstraße), die Umgestaltung von Grünflächen in Rasenflächen, die dann in der Praxis ungestraft als Parkplätze genutzt werden. Die Liste der Unzulänglichkeiten ist lang.

Dabei bleibt auch der Artenschutz auf der Strecke, die Stadt sollte künftig mehr Wert darauf legen, ihre Grünflächen derart zu gestalten und zu bewirtschaften, dass Insekten und Vögel davon profitieren!

Es werden nicht mehr so viele Bäume nachgepflanzt, wie gefällt werden, im aktuellen Baumpflegebericht der Stadt ist nachzulesen, dass im Jahr 2017 241 Baumfällungen nur 158 Neuanpflanzungen gegenüber standen. Es werden also für 3 gefällte Bäume nur 2 nachgepflanzt. Mit Nachhaltigkeit hat das wenig zu tun.

Die von der Verwaltung unverändert favorisierte Vergabe von Pflegearbeiten an Dritte lehnen wir weiterhin in dieser Form ab. Hier sollte aus unserer Sicht der städtische Bauhof zuständig sein, der mit zusätzlichen Stellen auszustatten ist, um die wachsenden Aufgaben, die als Folge der Regionale jetzt auf uns zukommen werden, bewältigen zu können.

Hier muss aus unserer Sicht endlich ein Umdenken einsetzen!

Dies führt nahtlos zum nächsten Thema:

Inklusionsabteilung beim Bauhof

Inklusion. Viele von Ihnen denken bei diesem Stichwort an das Thema Schule in Verbindung mit der Abkehr vom Prinzip der getrennten Beschulung von Kindern ohne und mit Handikap. Die Forderung auf Einrichtung einer Inklusionsabteilung beim Bauhof ist unverändert aktuell.

Viele Praxisbeispiele aus der freien Wirtschaft belegen, dass Inklusionsunternehmen insbesondere im Garten- und Landschaftsbau erfolgreich tätig sind.

Tätigkeiten wie etwa Laub aufsammeln, Rasen mähen, Hecken schneiden oder Pflanzflächen pflegen sind Arbeiten mit sich regelmäßig wiederholenden Abläufen und für Beschäftigte der Zielgruppe des § 215 SGB IX daher gut geeignet. Sie lassen sich gut einüben und werden im Zeitablauf verfestigt. Auf Grund dessen arbeiten die Betriebe mit einer Produktivität, die im Markt bestehen kann.

Leider hat sich die Verwaltung noch nicht in dem von uns gewünschten Umfang mit dem Thema anfreunden können, aber wir anerkennen, dass sie dem Thema aufgeschlossen gegenübersteht.

Mein Dank geht hier in Richtung FDP für ihre konstruktive Idee, dieses Thema in der nächsten Sitzung des ASF unter Hinzuziehung möglicher Kooperationspartner erneut aufzugreifen, um hier zu einer guten, praxisnahen Lösung zu kommen.

Klimaschutz

Und so komme ich zu dem letzten Punkt meiner Haushaltsrede – dem kommunalen Klimaschutz - und knüpfe an das eingangs angesprochene Novum an: Erst mit der Entscheidung dieses Gremiums zur Aufstellung eines Integrierten Klimaschutzkonzeptes beim vorangegangenen Tagesordnungspunkt ist unsere endgültige Positionierung zum diesjährigen Etat gefallen.

Klimaschutz ist nach unserer Wahrnehmung in Lüdinghausen bislang ein blinder Fleck gewesen. Weder Notwendigkeit noch Chancen wurden und werden wirklich wahrgenommen. Auch die Etatrede des Bürgermeisters hat das m.E. recht deutlich gemacht. Bei den Privatinitiativen - in Verbindung mit dem Aspekt „Schaffen neuer Werte“ - führt der Bürgermeister beispielhaft die Bauvorhaben Gesundheitscampus, Musikanbau am Canisianum oder Umbau des Pfarrheims an. Selbst der REWE-Markt fehlt nicht in der Aufzählung, obwohl hier bislang noch gar nichts passiert ist. Das aktuell größte Projekt, der Windpark in Aldenhövel mit einem Investitionsvolumen von rund 15 Mio. Euro, das zum Zeitpunkt der Etatrede kurz vor der Vollendung stand, kommt in der Aufzählung leider nicht vor. Dabei wurden hier durch einen Zusammenschluss von 18 Lüdinghauser Bürger*innen Anlagenwerte geschaffen, die zur umweltfreundlichen lokalen Wertschöpfung beitragen und der Stadt langfristig Gewerbesteuerereinnahmen beschere werden.

Klimaschutz bietet aus unserer Sicht vielfältige Möglichkeiten, die Stadtentwicklung nach vorne zu bringen. Im Zuge der Aufstellung dieses Konzeptes, das sehr stark von der Mitarbeit der Bevölkerung lebt, werden wir uns überlegen dürfen und müssen, welche inhaltlichen Schwerpunkte wir setzen wollen. Und da gibt es ein weites Spektrum:

- Mobilität
- Stadt der kurzen Wege
- Regionale Wertschöpfung
- Citta Slow
- Nachhaltige Entwicklung von Neubaugebieten
- Erneuerbare Energien, dazu zählt z. B. auch die systematische Nutzung von Strauchschnitt aus Wallhecken-Management

Die Mittel für das Integrierte Klimaschutzkonzept – 60.000 Euro – sind mithin eine Zukunftsinvestition. Es ist eben keine grüne Luxus-Vergnügung, sondern um eine Überlebens-Notwendigkeit mit einer zudem ausgeprägten wirtschaftlichen Komponente. So kommt es nicht von ungefähr, dass die Klimaschutzmanagerin des Kreises Borken nicht etwa im Borkener Kreishaus sitzt, sondern ihr Büro in Ahaus in den Räumen der dortigen kreiseigenen Wirtschaftsfördergesellschaft hat.

Ich bin wirklich hocherfreut, dass sich hier und heute eine so breite Mehrheit dafür ausgesprochen hat, hier in und für Lüdinghausen und Seppenrade ein

neues Kapitel aufzuschlagen und danke allen Unterstützern, die für dieses Anliegen in ihren jeweiligen Reihen geworben haben. Und ich schließe in diesen Dank das Team der Verwaltung ausdrücklich mit ein!

Fazit

Der Haushalt erinnert mich an eine Gummibärchen-Tüte, eine buchstäblich bunte Mischung. Es gibt einige Farben, die man bevorzugt, andere Tierchen bleiben immer bis zum Schluss übrig. Als ich früher noch Süßigkeiten gegessen habe, da habe ich immer die roten und die grünen bevorzugt – tatsächlich in dieser Reihenfolge. Die weißen sind eigentlich immer übrig geblieben. Aber am Ende des Tages waren die dann komischerweise trotzdem verschwunden. Irgendjemand anderes hat die dann an meiner statt weggenascht. So in etwa geht es mir mit diesem Haushalt: Es gibt Projekte und Haushalts-Positionen, die unsere Zustimmung finden, die wir gewissermaßen „verschlingen“ - namentlich etwa die Schulbau-Aktivitäten und die Vorwärts-Bewegung in Sachen Klimaschutzkonzept und Klimaschutzmanager. Und dann gibt es die ungeliebten, weniger schmackhaften Brocken, Sie wissen schon, worauf ich anspiele – die Leistungssporthalle und auch etliche Einzelbausteine der Regionale. Die aber den Geschmack anderer treffen.

In der Summe halten wir den Haushalt für tragfähig, ein fair erarbeiteter Kompromiss.

Die Fraktion der Grünen stimmt daher dem vorgelegten Etat 2018 mit dem zugehörigen Stellenplan zu!

- Es gilt das gesprochene Wort. -